

Öffentliche Anhörung der Enquete-Kommission „Globalisierung der Weltwirtschaft – Herausforderungen und Antworten“

Privatisierung des Wissens

Berlin, 11. März 2002

Gutachten

Rainer Kuhlen

**Professor für Informationswissenschaft an der Universität
Konstanz**

Zentrale Aussagen

Einige zentrale Aussagen

Einige Aussagen zur Fachinformationspolitik

Einige Aussagen zur Wertehierarchie von Wissen und Information

Zentrale Aussagen



Die „**kardinale Herausforderung**“ an die Politik beim Umgang mit Wissen und Information besteht darin,

eine **faire Balance** zu finden zwischen

dem Anspruch der **Informationswirtschaft** auf **private Verwertung von Wissen** durch die Umsetzung und Vermarktung von Informationsprodukten und

dem **unverzichtbaren Recht der Öffentlichkeit**, insbesondere in den Bereichen Wissenschaft, Politik und Verwaltung und Medien, auf freien Zugang mit Wissen und Information.

Zentrale Aussagen: Verknappung vs. Freizügigkeit



Der wirtschaftliche Erfolg von Wissen und Information in elektronischen Umgebungen wird dauerhaft nicht durch **künstliche Verknappung** erreicht, sondern durch ein Klima der **offenen, möglichst freizügigen Nutzung**.

Dies gilt natürlich erst Recht mit Blick auf das politische Ziel, **demokratische Öffentlichkeit** durch weitgehende informationelle Selbstbestimmung zu erreichen.

Zentrale Aussagen: Wertehierarchien



Aus politischer, demokratiethoretischer, aber auch aus ökonomischer Sicht ist ein **Umdenken** bezüglich der Formen des Umgangs mit Wissen und Information erforderlich. Man kann es auch als **Erinnerung an die ursprüngliche Wertehierarchie** beim Umgang mit Wissen und Information bezeichnen.

Nicht die Formen der freien (nicht unbedingt gebührenfreien) öffentlichen Nutzung von Wissen und Information sind Ausnahmen von den Verwertungsansprüchen - die Verwertungsansprüche sind die Ausnahmen von der durchgängig freien Nutzung.

Zentrale Aussagen: Verwertung vs. Nachhaltigkeit



Weiter ist erforderlich eine **Umorientierung der Prioritätensetzung** beim Umgang mit Wissen und Information.

Das derzeit dominierende Konzept der **kurzfristigen Verwertung** von Wissen (zu welchen Zwecken auch immer) und der Einteilung in **Wissensnutzungszonen** muss durch den (mit Blick auf Wissen und Information noch ungewohnten, aber dennoch erforderlichen) **Gedanken der Nachhaltigkeit** ersetzt werden.

Nachhaltigkeit als Mittel der Erstellung von demokratischer partizipativer Öffentlichkeit, sozialer Gerechtigkeit und Überwindung von Wissensklüften, aber auch als langfristige Investition in die wirtschaftliche Absicherung unserer Zukunft zu begreifen.

Zentrale Aussagen: Kooperation



Weiter ist erforderlich eine **Umorientierung der Prioritätensetzung** beim Umgang mit Wissen und Information.

Das derzeit dominierende Konzept der **kurzfristigen Verwertung** von Wissen (zu welchen Zwecken auch immer) und der Einteilung in **Wissensnutzungszonen** muss durch den (mit Blick auf Wissen und Information noch ungewohnten, aber dennoch erforderlichen) **Gedanken der Nachhaltigkeit** ersetzt werden.

Zentrale Aussagen: Neue Modelle



Es wird verstärkt auf **partnerschaftliche, interessengleichberechtigte Modelle** gesetzt werden müssen,

die entweder zu **Kooperationsvorhaben** oder zu **Parallel- bzw. Komplementärrealisierungen** durch die öffentliche Hand einerseits und der Informationswirtschaft andererseits führen sollten.

Anreize für neue Fachinformationsprodukte



In der **Fachinformation** müssen für alle beteiligten Gruppierungen verstärkt **Anreize** geschaffen werden,

damit die Produktion und das Publizieren von zunehmend **vernetzten Wissensobjekten** sowie deren Aufbereitung, Verteilung, Wiederfinden und vor allem Nutzung

effizienter und offener, nicht allein unter dem Gesichtspunkt der **proprietären Verwertung**, sondern auch unter dem der Nachhaltigkeit für das Gemeinwesen organisiert und vonstatten gehen kann.

Anreize für Publikationsformen Wissenschaft



Der **Wissenschaft** müssen Anreize und Unterstützung gegeben werden, die im Entstehen befindlichen Formen der **Selbstorganisation des wissenschaftlichen Publizierens** dauerhaft abzusichern,

nicht als Ersatzmodelle zur kommerziellen Verlagswirtschaft, sondern als nötige **Parallel- bzw. Komplementärvorhaben** zur informationellen Absicherung der Wissenschaften und zur wissenschaftlichen informationellen Grundversorgung.

Neubewertung der Rolle der Bibliotheken



Angesichts der Entwicklung, dass Bibliotheken – in erster Linie wegen der **institutionenauflösenden Virtualisierung des Informationsgeschehens** – schon seit geraumer Zeit für viele (vor allem für „innovative“) Wissenschaften **nicht mehr der primäre Ort der informationellen Absicherung** sind,

müssen deren Rolle und deren Anteil an der **Informationsinfrastruktur** in den Hochschulen politisch neu bewertet und Investitions- und Betriebsmittel eventuell umgeschichtet werden.

Wissenstransfer - Ambivalenz



Wissenstransfer und Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Wirtschaft ist durch institutionelle und personelle Anreize auszubauen,

wobei beides nicht das **allgemeine Publizitätsgebot der Wissenschaft** und die Autonomie in den wissenschaftlichen Fragestellungen und Methoden einschränken darf.

Vgl. Novellierung von §42 des Arbeitnehmererfindungsgesetzes (ArbNErfG) Übertragung des „Hochschullehrerprivileg“ auf die Hochschulen

Wissenstransfer - Ambivalenz



Die **Anreiz- und Belohnungssysteme** zur Nutzung von Fachinformation in der Wirtschaft müssen durch direkte und indirekte Maßnahmen der Informationspolitik intensiviert werden.

Information hat in der Wirtschaft immer noch nicht einen befriedigenden Status der Anerkennung als Innovationsfaktor schlechthin.

Vgl. Studie „**Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Informationen in der Hochschulausbildung**“ (2001)

durchgeführt von der Sozialforschungsstelle Dortmund zusammen mit dem Lehrstuhl für Soziologie der Universität Dortmund und der Gesellschaft für Angewandte Unternehmensforschung und Sozialstatistik mbH (GAUS) (Endbericht unter: <http://www.stefi.de/>))

Vgl. auch: Studie von Arthur D. Little zur „**Zukunft der wissenschaftlichen und technischen Information in Deutschland**“. (Endbericht Vorversion 3/02) im Auftrag des BMBF

Verwaltungsinformation - Fachinformation



Auch **Verwaltungsinformation muss als Fachinformation** begriffen werden.

Erforderlich ist ein intern und extern orientiertes **Informationsmanagement von Verwaltung und Politik**, durch das die Erhebung von und der Zugriff auf externe Informationsressourcen gesichert wird

und durch das, im Sinne einer **informationellen Symmetrie**, die erzeugten und erhobenen Verwaltungsinformationen so großzügig und öffentlich wie möglich allen zugänglich gemacht werden können,

allerdings unter **Berücksichtigung von Privacy- und Sicherheits-** bzw. politischen Planungsinteressen.

Moralische öffentliche Krise



Es kann eine moralische öffentliche Krise entstehen, wenn aus früheren medialen Umgebungen stammende **Wertemuster** bzw. ethische Grundlagen und deren rechtliche Entsprechungen, z.B. bezüglich geistigen Eigentums und dessen Absicherung im Urheberrecht, weitgehend **unmodifiziert auch für die neuen Umgebungen als gültig erklärt** werden.

Erst recht gilt das, wenn **alte Organisations- und Geschäftsmodelle auf neue mediale Umgebungen** übertragen werden.

Die Wirtschaft muss, zusammen mit allen beteiligten Gruppen, aufgefordert werden, neue, dem elektronischen Medium angemessene Organisations- und Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Vgl. Bertelsmann



Tauschbörsen fördern CD-Verkauf



Warum die Musikindustrie diesen Aufstand macht gegen Leute die MP3 tauschen, ist mir unverständlich. Ich finde das fördert den Verkauf von Musik-CDs. Bei mir war es jedenfalls häufiger so, dass ich mir einen Song einer Neuerscheinung geladen habe. Wenn ich Stil und Sound der Band gut fand, habe ich die Longplay-CD dann gekauft. Denn bei den deutschen Internetpreisen und den fehlenden schnellen Verbindungen auf dem Lande, lohnt es sich ja auch kaum 12 oder mehr Songs aus dem Netz zu holen und erst dann auf CD zu brennen. Wie ist Eure Meinung?

Also mal ganz ehrlich: Seit ich DSL und nen Brenner habe, gehe ich doch nicht mehr in den Plattenstore. Wenn die CD unter 20 DM kosten würden, dann ja! Aber nicht für 40 DM!!!

Wie Du ganz richtig schreibst: seit ich DSL habe. Das gibts bei uns auf dem Lande noch nicht. Hörte auch von vielen, dass es oft nicht funktioniert. Allerdings habe ich für einen Longplayer auch noch nie 40 mark hingeblättert. Neuerscheinungen bei Media Markt meist so 25 oder 26. Da lohnt der Download dann nicht!

Ist klar, wenn du nur 56 kb/s und keine Flat hast, dann bockt das saugen auch nicht so. Aber irgendwann gibt es halt flächendeckend DSL und ich glaub dann wirst auch du nicht mehr CDs im Laden kaufen.

Außerdem bin ich noch Schüler - ich kann es mir gar nicht erlauben andauernd CDs zu kaufen. Achja, bei uns in Hamburg gibt es unter 35 DM keine neue CD. Gut es gibt mal Angebote wie bei Mediamarkt, aber da sind dann doch nicht immer die drunter die man wirklich haben möchte. Besonders wenn man nicht unbedingt nur Songs aus den Charts hört...

Ich glaub nicht wirklich das Tauschbörsen den Verkauf fördern... Downloaden und brennen geht heute schon so schnell... Also scheiss auf die CD_Verkäufer

[<http://www.winampplayer.de/audiofire/community/forum/dateien/texte/68822.html>]



Bertelsmann und das Napster-Model



[Interview](#)

<http://live.bmg.de/company/de/press/speeches/articles/08933/>



Autoren – Relikt oder Grundwert



Mit Blick auf die aktuelle Debatte um den Status von geistigem Eigentum muss, ohne Rücksicht auf eine Mehrheitsfähigkeit, der auch politische Diskurs geführt werden,

ob die Übersteigerung des **Autorenbegriffs** und seiner Ansprüche eher ein **obsoletes Relikt einer romantisierenden Vorstellung** von dem in der Einsamkeit produzierenden Künstler oder Wissenschaftler ist, das dazu dient, die Verwertungsansprüche ideologisch zu überhöhen,

oder ob die Idee des „Au(c)tors“ doch unveräußerbar zu unser **kulturellen Grundwerten** gehört und weitergehend im elektronischen Medium geschützt werden muss.

Gefährdungen von geistigem Eigentum



Den aktuellen Gefährdungen von geistigem Eigentum durch

Plagiatisierung (nicht-referenzierte Übernahme von Wissen anderer)
und durch

Unterlaufen legaler kommerzieller Verwertungsansprüche

muss durch **innovative, nicht nur rechtliche und technische**
Maßnahmen begegnet werden.

Urheberrecht - Informationsgesellschaft



Dem **Urheberrecht** kommt eine fundamentale Bedeutung für die Ausgestaltung der **Informationsgesellschaft** zu.

Es muss in eine **richtige Relation** zum fundamentaleren Konzept der Informationsfreiheit und zum Anspruch der Öffentlichkeit auf freizügige Nutzung gesetzt werden.

Politische Herausforderung der EU-Richtlinie



Die eigentliche **politische Herausforderung** bei der anstehenden Umsetzung der EU-Urheberrechts-Richtlinie,

die nach der Einschätzung vieler die Wertehierarchie eindeutig einseitig zugunsten der Verwertungsinteressen der Informationswirtschaft in die Schieflage gebracht hat,

liegt im **Grundsätzlichen** darin, die **Gleichgewichtigkeit** der Interessen wieder anzuerkennen und

im **Praktischen** darin, die Möglichkeiten bei der Umsetzung des Artikels 5, in dem die „**Ausnahmen**“ der geschützten und kontrollierten Nutzung geregelt werden können, voll auszuschöpfen.

Pauschalierung - Individualisierung



Eine Sicherung der Urheber- und Verwertungsansprüche über **Pauschalierungsverfahren** mag als Übergangserscheinung und Notlösung angebracht gewesen sein, ist aber den Potenzialen elektronischer Räume nicht angemessen.

Prinzipien wie „Pricing for Information“, **individuelle Abrechnung** nach faktischer Nutzung kann nach dem sich abzeichnenden Stand der Technik durch technische Verfahren (derzeit unter dem Titel des **Digital Rights Management=DRM**) Rechnung getragen werden.

User Rights Management



DRM-Verfahren erwecken bislang eher den Eindruck einer **einseitigen Interessenvertretung** und werden daher von vielen als schädlich für den freien Umgang mit Wissen und Information eingeschätzt.

Sie müssen daher durch **Komponenten eines User Rights Management** erweitert werden, sowohl aus der Sicht individueller Nutzer, aber vor allem aus der Sicht der Wissenschaft bzw. deren Vermittlerinstitutionen wie Bibliotheken.

Kaum jemand antizipiert den **Nulltarif** für elektronische Wissensprodukte, aber niemand sollte auch deren vollständige **ausnahmslose Abrechnung** fordern, sicherlich deren Anrechnung.

Fazit



Erforderlich sind **politische Strategien**, die, im Ausgang von durchaus vorhandenen **Paradoxien und Ambivalenzen** in elektronischen Räumen und unter Anerkennung der divergierenden **Interessen** der Teilnehmer an den Wissens- und Informationsmärkten Frei- und Spielräume auszuloten versuchen.

Dass dabei sowohl **überzogene Vermarktungs-** als auch **überzogene Freiheitsansprüche** zurückgenommen werden müssen, scheint klar zu sein.

Auch elektronische Räume, in denen Wissen und Information prinzipiell frei sein wollen und müssen, unterliegen **wirtschaftlichen, rechtlichen und technische Restriktionen** und müssen entsprechend **balanciert** werden.